Nr. 585. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 13. Dezember 1892.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 13. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, von Kaltenborn-Stachau, von Böttlicher, von Marschall, von Maltzahn u. A.

Zum Mitgliede der Kommission für Arbeiterstatistik wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Schippel der Abg. Molkenbuhr gewählt und darauf die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres fortgesetzt.

Kriegsminister (sächsischer) von der Planitz: Namens der königl. sächsischen Regierung kann ich — im Gegensatze zu anderweiten Angaben — erklären, daß sie unbedingt auf dem Boden der Vorlage steht. Auch in Bezug auf die Einführung der zweijährigen Dienstzeit; letztere besteht ja im Wesentlichen ohnehin schon thatsächlich. Die Vorlage erleichtert insbesondere den Uebergang zur Kriegsformation. Sicher ist, daß die Vorlage einen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand darstellt. Ich gebe zu, daß die Vorlage auf den ersten Blick nichts Anziehendes hat (Heiterkeit). Aber wie ein Mann, der auf den ersten Anblick nichts Sympathisches hat, bei näherer Bekanntschaft gewinnt, so hoffe ich, daß man sich auch mit dieser Vorlage, wenn man sie näher kennen lernt, befreunden wird.

Abg. Frhr. von Stumm (Reichspartei): Es handelt sich hier um die wichtigste Vorlage, die uns seit Langem beschäftigt hat. Daran, daß wir in absehbarer Zeit einen Krieg haben werden, ist nicht zu zweifeln. Ebenso wenig daran, daß uns die Truppen Frankreichs und Rußlands überlegen sind. Wenn man auf den Dreibund verweist und darauf, daß wir doch nicht allein diese neuen Lasten zu tragen hätten, so ist es doch sicher, daß wir allein den Krieg nach zwei Fronten zu führen haben werden. Wenn wir jetzt der Vorlage entsprechend vorgehen, so wird auch Frankreich, welches mit seinen 38 Millionen Einwohnern schon gethan hat, so viel es thun konnte, uns nicht mehr überbieten können. Wenn Herr Richter nicht mehr Mann bewilligen will, als zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich sind, wie will er dann den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht durchführen? einen Grundsatz, den doch Herr Richter auch billigt! Wenn ferner der Abgeordnete von Manteuffel gemeint hat, die Vorlage bedeute wegen der zweijährigen Dienstzeit einen Bruch mit der Vergangenheit, so ist das unzutreffend. Im Gegentheil: die Vorlage bedeutet eine Rückkehr zu den Prinzipien von 1861. Allerdings — mit dem einen Unterschiede der Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Und dafür können wir nur dankbar sein. Nur so ist es möglich geworden, nur 64 Millionen zu fordern. Vorher war doch überall von viel mehr die Rede, von 80, von 90 Millionen. Sollte durch die verkürzte Dienstzeit wirklich eine Qualitäts-Verminderung stattfinden, so wird dieselbe doch mehr als ausgeglichen durch die Qualitäts-Vermehrung derjenigen Truppen, welche in erster Linie vor den Feind kommen. Auch die Resolutionen des Reichstages vor 2 Jahren sind durchaus kein Hinderniß gegen Annahme der Vorlage. Ich selbst habe 1870 bei der Division Kummer gestanden. Aber ich kann, bei aller Anerkennung, doch nicht sagen, daß wir damals uns dieselben Leistungen hätten zumuthen können, wie die jüngeren Linientruppen. Eine viel größere Beleidigung, als diese einfache Wahrheit, wäre es doch, wenn die Regierung der Landwehr, den verheiratheten Leuten zumuthet, ohne Rücksicht auf ihre wirthschaftliche Stellung und ihre Familie mit in erster Linie in den Kampf zu gehen. Das ist für mich der Kern der ganzen Frage. Auch der Geist Moltkes spricht nicht gegen diese Vorlage, nicht gegen die zweijährige Dienstzeit. Die Unsterblichkeit Moltkes beruht eben darin, daß er uns eine Schule hinterlassen hat, die im Stande ist, die Armee in seinem Geiste weiter fortzubilden. Eine Armee, die ihrem Zwecke entspricht, ist nie zu theuer. Eine Armee, die uns den Frieden sichert, kann nie mit zu großen Opfern erkauft sein. Wären wir nicht kriegsgerüstet, würden wir sehr bald den Feind im Lande haben, und dann schaffen wir die Armee lieber gleich ganz ab! Gerade diejenigen, die von wirthschaftlichem Niedergange sprechen, sollten deshalb erst recht für die Vorlage sein, denn dann wird die Industrie sich heben (Widerspruch links), und wenn 60,000 Mann mehr eingestellt werden, werden auch die Löhne steigen. (Widerspruch links.) Was die Aufbringung der Mittel für die Vorlage anlangt, so habe ich nichts gegen die anderen Steuervorschläge, nur die Biersteuer-Erhöhung würde ich bedauern. Richtiger wäre es, die Presse steuerlich mehr heranzuziehen. So sehr auch der gute Theil der Presse Segen bringt, so wirkt doch ein großer Theil derselben nur verführend. Immerhin freilich würden die von der Biersteuer Betroffenen noch besser daran sein, als nach einem unglücklichen Kriege. In allem Wesentlichen bitte ich Sie deshalb, der Vorlage zuzustimmen.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Bruchstückweise ist die Vorlage in die Oeffentlichkeit gelangt. Das namentlich hat sehr beunruhigend gewirkt, zumal auch im Zusammenhange mit der Nothwendigkeit neuer Steuern. Beunruhigung schaffte namentlich, was über die Art der Steuern — eine Mehrheit von Artikeln — bekannt wurde. Zumal, als auch der Tabak genannt wurde, und es doch Thatsache ist, daß mit der Tabakindustrie auch andere große Gewerbszweige in Zusammenhang stehen. Neue Steuern auf Tabak können deshalb für Deutschland auch eigentlich gar nicht in Frage kommen. Trotzdem wurde von einer solchen neuen Steuer gesprochen. Monatelang wurden solche schwankenden Angaben verbreitet. Und das hat auch die Militärvorlage in der Oeffentlichkeit diskreditirt; diese trat hinter der Deckungsfrage mehr und mehr in den Hintergrund. Auf die Steuervorlagen will ich im Uebrigen heute nicht eingehen. Nur das will ich vorweg sagen: selbst wenn die drei vorgeschlagenen Steuern von uns bewilligt werden — was noch gar nicht sicher ist — gewähren sie für das Erforderniß aus der Militärvorlage noch keine Deckung. Nicht einmal für die 64 Millionen, die heute als Bedarf bezeichnet werden, geschweige denn für spätere Mehrforderungen. Wir werden später, selbst wenn wir von dem Mehrbedarf an Pensionen absehen, reichlich 10 Millionen mehr brauchen! Und dafür geben die Steuervorschläge keine Deckung, zumal deren Ertrag überschätzt ist. — Ich wiederhole, der Eindruck der Militärvorlage würde ein besserer gewesen sein ohne die vielen schwankenden steuerlichen Angaben, die Empfindung der Bevölkerung gegenüber den mancherlei Vorzügen der Militär-Vorlage würde unstreitig eine befriedigtere gewesen sein. Welcher Vorzug liegt nicht in der 2jährigen Dienstzeit und der stärkeren Heranziehung von Rekruten. Welcher Vorzug, daß die ersten entscheidenden Schlachten nicht mehr von älteren, verheiratheten Leuten geschlagen werden. Das ist ein so großer Vorzug, daß, wenn er in Versammlungen dem gemeinen Manne vorgeführt wird, er denselben sicher leicht begreifen wird. Was die 82,000 Mann Erhöhung der Präsenz und 60,000 Mann mehr jährliche Rekruten-Einstellung anlangt, so ist das allerdings mehr, als uns jemals auf 1 Mal abgefordert worden ist. Die Gründe hierfür müssen also ganz überwältigende sein, wenn die Regierung uns so etwas abfordern kann. In ihrem ganzen Umfange wird die Vorlage also auf eine Mehrheit nicht rechnen können. Auch nicht bei meinen Freunden! Eine Einschränkung ist nöthig schon weil, wie ich schon sagte, volle Deckung nicht vorhanden ist. Und ferner erregt es Bedenken nicht nur bei meinen Freunden, sondern auch bei einsichtigen Männern im Lande — ob das erforderliche Instruktionspersonal wird beschafft werden können. Es ist das in kurzen Zeiträumen unwahrscheinlich! Wesentlich mehr wird gefordert an Artillerie. Wird uns das als nothwendig bewiesen, so werden meine Freunde gegen die Verstärkung dieser Spezialwaffe nichts einzuwenden haben. Ueber die 4. Bataillone erwarten wir nähere Angaben in der Kommission. Wir werden das abwarten. Aber hervorheben muß ich doch, daß doch wir Mitglieder des Parlaments sehr wohl in der Lage sind uns über solche organisatorischen Veränderungen mit hohen Militärs zu unterhalten und deshalb uns ein Urtheil zu bilden! Und da halte ich mich zu sagen verpflichtet, daß gerade von kompetenten Militärs mir Bedenken geäußert sind, sowohl über den Mangel an Instruktionspersonal, als auch über die Bildung der 4. Bataillone. Vermieden muß vor Allem werden, daß etwa diese Bataillone eine unterwerthige Bedeutung erhalten! Ich hoffe, daß es in der Kommission gelingt, eine Formulirung für die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu finden! Dann muß ich noch sagen, wenn wir Verbündete haben im Dreibund, so kann man von uns nicht verlangen, daß wir eine Rüstung besitzen, vermöge deren wir allein nach zwei Seiten hin Front machen und den Krieg führen können. Was Präsenz und Rekruten-Aushebung anlangt, so finden wir die Forderung berechtigt, daß wir Frankreich mit seiner geringeren Bevölkerung in diesen beiden Beziehungen nicht noch einen Vorsprung lassen. Nach dieser Richtung finden wir also das Vorgehen der Regierung durchaus berechtigt. Nach militärischem Ruhme geizen wir nicht; unsere Grenzen sind abgeschlossen, wir haben keinen weiteren Begehr. Aber in unserer geographischen Lage liegt ein Umstand von solchem Gewicht, von solcher Gefahr, daß das Gefühl, unsere ganze Volkskraft für den Kriegsfall zur Verfügung zu haben, in uns mächtig sein muß, so mächtig, daß wir bewilligen, was nothwendig ist, um unsere nationale Existenz nicht zu gefährden. (Beifallsrufe.) Unsere wirthschaftliche Lage ist keine gute. Aber das ist nicht allein der Grund der Mißstimmung, die vielfach herrscht. Es sind gewiß manche große und kleine Fehler begangen worden, die in weiten Kreisen Verstimmung hervorgerufen. Die Autorität der Regierung steht nicht und kann nicht so hoch stehen, wie in den 70er und 80er Jahren. Der Abglanz jener großen Ereignisse verbreitete sich über die Häupter des Kaisers Wilhelm und all der anderen großen Männer. Das waren Zeiten großer ungewöhnlicher Art. Und wenn solche Zeiten nicht immer da sind, so müssen sich Regierende und Regierte daran gewöhnen, daß wir in einfacheren, ruhigeren Verhältnissen leben. Daß wir gerade in solchem Augenblicke eine so erhebliche Umgestaltung der Organisation der Armee vornehmen, dafür spricht allerdings ein Moment: daß gerade jetzt keine Kriegsgefahr ist. Wäre diese da, dann könnten wir nicht an solche Aenderung der Heeresorganisation denken. Sicher ist, daß wir uns guter und gerüsteter Bundesgenossen erfreuen. Aber das Hauptgewicht im gegebenen Falle werden wir doch selbst in die Wagschale zu werfen haben, nicht nur wegen unserer geographischen Lage, sondern auch, weil wir das Meiste zu vertheidigen haben. Von unserer geringen Entschlossenheit wird die Entscheidung abhängen, von uns es abhängen, daß wir nicht in unsere früheren nationalen Zustände zurückgeworfen werden. Und da werden wohl wir Alle zusammenstehen, Alle mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Und da hoffe ich, daß wir zu einer Verständigung kommen. Es ist ja in Deutschland manches, was zu bessern ist. Aber so schlecht, wie es behauptet wird, sind die Verhältnisse bei uns doch nicht, wir können noch immer den Vergleich mit allen anderen Ländern aushalten. Wir leben in einer großen ernsten Uebergangszeit mit großen neuen Problemen. Alle diese Dinge beunruhigen natürlich und beängstigen die Menschheit. Und wenn da noch das Eine und Andere hinzukommt, so ist es Aufgabe der Regierung, den Kopf oben und klar zu haben. Und Aufgabe des Reichstages wird es auch sein, klar zu prüfen und zu bewilligen, was nach genauer Prüfung erforderlich ist. Wie wir, so muß aber auch die Regierung das Gefühl der Verantwortlichkeit haben und genau prüfen, was sie dem Reichstage, der offenbar den guten Willen hat, abfordern muß. Was geschieht, wenn die Vorlage abgelehnt wird? Die Regierung muß den Versuch erneuern, also den Reichstag auflösen. Früher hatte die Regierung in solchem Falle stets eine große Minderheit zur Hand. Diese hat sie jetzt nicht. Es würde also eine ungeheure Verwirrung entstehen. Und die Regierung würde einen Reichstag erhalten, der noch viel weniger Neigung hat, eine solche Vorlage zu bewilligen. Was dann? Einen Konflikt kann nicht einmal ein Einzelstaat aushalten, viel weniger aber das Reich. Und deshalb wünschen und hoffen ich und meine Freunde auf eine Verständigung. Diese Vertretung hier ist unter den Volksvertretungen die jüngste. Noch ist sie nicht so anerkannt, wie dies der Fall sein sollte. Nur durch eine leidenschaftslose ruhige Behandlung der Dinge werden wir uns auch das Vertrauen unserer Bundesgenossen erwerben, das Selbstgefühl der Nation erhöhen. Und wenn wir noch einmal in einen Krieg ziehen, dann werden wir es thun können in berechtigtem Vertrauen auf den Sieg. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich bin dem Herrn Vorredner dankbar für die warme Weise, in welcher er das Verhältniß der Reichsregierung zur öffentlichen Meinung und zu der Verstimmung in weiten Kreisen berührt hat. Thatsächlich muß ich mir die Frage vorlegen, wie es möglich ist, daß diese Verstimmung so weite Kreise hat erreichen können, daß diese Verstimmung sich organisirt hat und in Opposition übergegangen ist, die von Tag zu Tage sich steigert. Erkennt denn die Nation nicht die schweren Pflichten, welche die Reichsregierung übernommen hat, die aus den persönlichen und sächlichen Rücksichten ihr erwachsenden Verpflichtungen? Ich hoffe, daß die Worte, die der Vorredner hier gesprochen, weit in das Land hinaustönen werden. Ich möchte meinen Dank an die beiden Herren Vorredner richten, die die Berathung aus einer Menge von Einzelheiten herausgehoben und auf die großen nationalen Grundgedanken zurückgeführt haben. Ich glaube, man hält sich die beiden Fragen nicht genug vor Augen, ob es möglich ist, daß Deutschland in eine Lage kommt, die es nöthigt, zur Erhaltung seiner Existenz seine ganze Kraft einzusetzen und ob die dazu erforderlichen Mittel vorhanden sind, und, wie es bei solchen Dingen oft geht, so tritt bei solchen Dingen unter den aufgestellten Detailfragen der allgemeine Gesichtspunkt immer mehr zurück. Der Herr Vorredner hat richtig bemerkt, daß der Ort zur Klärung solcher Detailfragen die Kommission sei. Aber ich möchte doch auf einige solcher Detailfragen hier eingehen. Ich frage mich, wie kommt es denn, daß, wie man sagt, selbst hohe Offiziere ein abfälliges Urtheil über die Vorlage fällen? Daß wirklich hochgestellte Offiziere dies thun, das überhaupt zu glauben, habe ich keinen Anlaß. Ich rechne deshalb auch jene Angabe nicht schwer. Wir haben uns gefragt, wie kann man die zweijährige Dienstzeit einführen? Was müssen wir als Kompensationen fordern? Wir haben darüber Gutachten eingefordert. Es liegen nur 32 vor. Die Mehrzahl beklagt ungleichmäßige Ausbildung ein großer Theil hält Vermehrung des Heeres ein anderer Vermehrung des Ausbildungspersonals für nöthig. Alles das ist erwogen worden. Auch 1861 fehlte es noch Jahr und Tag an Offizieren, aber nicht länger; Schwierigkeiten sind auch damals der Reorganisation nicht erwachsen. Und so wird es auch diesmal sein. Am 1. April 1893 werden wir die nöthigen Kräfte an Offizieren haben, auch an Avantageuren dazu fehlt es nicht. Ebendasselbe steht betreffs der Unteroffiziere zu erwarten. Wenn es sich herausstellte, daß wir mit dem Offizierkorps — unter Erhaltung des Charakters desselben — nicht so weit kommen, als wir hoffen, — eine Voraussetzung, die wir aber nicht hegen, so würde auch dann die Heeresvermehrung nicht scheitern. Wir würden dann andere Wege finden müssen, und wir würden sie finden. Auch unsere Offiziere des Beurlaubtenstandes sind ja für diesen Fall da. Sind dieselben auch nicht so geübt, wie die Linienoffiziere, so eignet ihnen doch vor allem die Vaterlandsliebe ebenso wie jenen. Unser Plan geht auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Und weshalb sollten wir damit zögern? Zumal wir eines längeren Zeitraums bedürfen! Die Etatsverstärkung der Infanterie und die Bildung der 4. Bataillone ist eine Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit. Nun aber das Wesentlichste: Die Mobilmachung. Ich habe mir schon deren Schwierigkeiten zu erwähnen erlaubt und gesagt, wie wenig von der Friedenskompagnie auf die Kriegskompagnie übergeht. Eine Mobilmachung wirkt geradezu zersetzend. 7/8 unserer Kriegsarmee besteht aus Neuformationen. Ich bemerkte schon, wie von einer Friedenskompagnie nur 1 Unter-Offizier und 19 Mann auf die Kriegskompagnie übergehen, und daraus sollen nun 200 Mann werden! Daß eine Ergänzung durch Leute stattfindet, die bereits in denselben Truppentheile gedient haben, diese Hoffnung können wir nur zu geringem Theile haben. Der Hauptmann sieht sich vor fast lauter neuen Leuten. Auch das Verhältniß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen wird dadurch erschüttert. Und wie soll die Geschichte eines Truppentheils auf die Leute einwirken, wenn es sich im Mobilmachungsfalle um lauter neue Leute handelt. Eine Verstärkung der Etats der Friedenskompagnie, die Erhöhung der Zahl, ist deshalb unumgänglich. Auch die 4. Bataillone sind nöthig. Wir können die zweijährige Dienstzeit nur einführen, wenn wir in den zwei Jahren intensiver ausbilden. Die 4. Bataillone sollen die anderen Bataillone in dieser Ausbildung entlasten und zugleich für den Kriegsfall den neuen Stamm bilden. Die Besorgniß, daß diese 4. Bataillone sich zu Regimenter auswachsen, wie Herr v. Huene meint, ist ganz unbegründet. Mit denjenigen Truppentheilen, welche man früher einmal als „Schwamm" bezeichnete, haben diese neuen Bataillone nichts zu thun. Auch diese Besorgniß ist ganz unbegründet. Der Reichskanzler schildert sodann die hervorragende Bedeutung der Infanterie für den Krieg und die besondere — vielfach unterschätzte — Schwierigkeit der Ausbildung gerade der Infanterie. Auch die Artillerie bedürfe einer Vermehrung zur Unterstützung der Infanterie. Ebenso die Kavallerie zum Ordonnanz- und Rekognoszirungsdienst. Und das wird in Frage gestellt, wenn wir einen Mann auf ein Pferd setzen, das noch nicht entsprechend zugeritten ist. Endlich möchte ich noch dem Bedenken entgegentreten, daß das platte Land hauptsächlich durch die Heeresvermehrung leidet. Man übertreibt da. Schon jetzt gehen ja die jungen Leute in Schaaren vom Lande in die Stadt. Deshalb soll ja auch das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz geändert werden. Nun wollen wir ja aber gerade durch die Ersatzvertheidigungs-Vorlage bewirken, daß die Städte zum Ersatz mehr herangezogen werden, als das platte Land. Also in der Beziehung braucht das platte Land von der Vorlage nichts zu fürchten. Den erziehlichen Einfluß der Militärdienstzeit darf man auch nicht unterschätzen. Das Wort „Ferienkolonie" war eine rhetorische Uebertreibung, aber nützlich ist den jungen Leuten der Militärdienst. Auch in den jungen Sozialdemokraten steckt ein kleiner Militär-Moloch; ich habe stets gefunden, daß diese jungen Leute ganz gerne dienen. Den jungen Leuten erscheint eben der Dienst gegenüber den Arbeiten in den engen Werkstätten als eine Erholung. Sie brauchen also auch diese Maßregel nicht so schwarz anzusehen.

Abg. Bebel: Der Herr Reichskanzler hat uns Sozialdemokraten als die einzigen grundsätzlichen Gegner der Stärkung unserer Wehrkraft hingestellt. Mit Unrecht, gerade wir treten mit Entschiedenheit dafür ein, daß jeder Einzige Soldat wird. Ich weise ebenso entschieden die Behauptung des Herrn von Bennigsen zurück, die derselbe in Bezug auf uns gemacht hat, daß Persönlichkeiten und Parteien von vornherein gegen die Vorlage opponirt hätten, ohne sie zu kennen, und die Absichten der Regierung verdächtigt hätten. Herr von Bennigsen hat im Allgemeinen die Vorlage so gelobt, daß ich ganz verblüfft war, als er nachher nicht die Konsequenz davon zog, sondern erklärte, sie nur theilweise anzunehmen. Freilich hat er es sehr wohl vermieden, zu erklären, wie weit er mit seinem Kompromiß gehen will. Auch die Aeußerungen des Herrn von Huene lassen durchblicken, daß er in seinen Bewilligungen ziemlich weit gehen, wenn auch nicht das Ganze bewilligen will. Herr von Stumm hat behauptet, wir seien jederzeit bereit, Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben. Dem ist nicht so. Thatsache ist, daß nur die Wegnahme von Elsaß-Lothringen uns zwingt, dauernd gerüstet zu sein. Aber wir haben stets nur gesagt, daß wir eine Verständigung mit Frankreich wollen. Das wollen Sie freilich nicht. Es ist ja wahr, daß wir in Italien und Oesterreich Verbündete haben, aber — beide Staaten sind leistungsunfähig, weil ihnen der wirthschaftliche Krach immer näher rückt. Daher denn auch die Freude in Oesterreich über unsere neuen Rüstungen. Leugnen kann man doch nicht, daß ein großer Theil der französischen Bevölkerung den Krieg nicht will. Das zeigt auch eine neuliche Rede Carnots, die man in Deutschland bemerkenswerther Weise so gut wie todtgeschwiegen hat. Nun befürchtet man allerdings in Frankreich, daß wir über sie herfallen wollen. Und daß sie da mit Rußland zusammengehen und bei der Gelegenheit Elsaß-Lothringen wieder zu nehmen gedenken, ist ja erklärlich. Bei einem solchen Kriege stehen für uns überdies auch unsere Ostseeprovinzen auf dem Spiel, ebenso das ganze linke Rheinufer. Bei einer solchen Situation ist es ganz erklärlich, wenn die verb. Regierungen uns mit einer solchen Vorlage kommen. Für Heer und Marine kommen in diesem Jahre, Etat und die neue Vorlage zusammengerechnet, 918 Millionen. Dabei kann man mit dieser Vorlage noch nicht einmal auf die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht rechnen. Ebenso ist es nicht wahr, daß eine größere Gleichheit in der Lasten-Vertheilung die Folge der Vorlage ist. Die dreijährige Dienstzeit erstreckt sich ja nur auf einen Theil der Armee, außerdem bleiben die Einjährigen beibehalten. Die Privilegien dauern also fort, zumal für die Söhne der Bemittelteren. Und bei diesem krassen Gegensatze werden Sie Niemandem im Volke klar machen, daß die Vertheilung der Lasten eine gleiche sei. Wenn auch die Söhne der Bemittelten den Vorzug verlören, 1 Jahr zu dienen und darauf Offizier zu werden — niemals würde dann die dreijährige Dienstzeit so lange von Ihnen aufrecht erhalten worden sein. Man sagt weiter, die Vorlage „verjünge" die Armee. Aber wenn der Kriegsfall eintritt — gar nicht zu denken ist daran, daß alsdann auch nur ein Mann zurückbleibt! Sie sind dann gezwungen, den letzten Mann einzuberufen, weil die Nachbarstaaten es ebenso machen. Die Landwehrfrauen haben also gar nichts davon. Alle die Gründe, die Sie uns vorführen, sind hiernach hinfällig. Die Militärs sollten überhaupt nicht mit so souveräner Geringschätzung auf das Urtheil der Zivilisten in Militärsachen herabblicken. In Frankreich haben 1870, als die napoleonische Armee zerschmettert war, die „Zivilisten" eine Armee aus dem Boden gestampft, die uns noch 5 Monate hinhielt. Zivilisten, das mögen sich die Militärs merken. Ginge es nach dem, wie der Herr Reichskanzler am Sonnabend über die Zivilisten sprach, dann — könnten wir hier allesammt nach Hause gehen und die Militärs alleine sorgen lassen! Ich habe hier das bekannte Buch des Herrn von der Goltz über Gambetta. Im Eingange dieses Buches spricht der Verfasser ganz dieselben Gedanken aus, wie 70 Jahre vorher Gneisenau ausgesprochen hat. Welch' ungeheure Macht liegt in einer Nation! Gambetta hat ungeahnte Kräfte aufgebracht, er hat jeden Tag 5000 Mann aus der Erde gestampft. Wir sind daher der Meinung: was 1870—71 Frankreich geleistet hat, das muß auch jetzt in Deutschland versucht und durchgeführt werden durch Herstellung der Volkswehr, durch die militärische Erziehung der Jugend. Nicht allein finanzielle Rücksichten veranlassen uns auf diese Zustände aufmerksam zu machen, sondern es veranlaßt uns dazu im hohen Grade die physische Entwicklung unseres Volkes. Die Staatsmänner müssen hauptsächlich das Ziel im Auge haben, gesunde Männer zu schaffen durch körperliche Ausbildung der Nation. Nur dadurch wird die deutsche Nation in die Lage versetzt, daß sie im entscheidenden Moment auch die nöthige Kraft und Opferfähigkeit besitzt. Es ist in diesen Tagen eine Statistik durch die Presse gegangen, welche nachweist, daß die Produktionsfähigkeit unserer Nation ganz bedeutend zurückgegangen ist. Das sind Momente, welche beweisen, daß in der bisherigen Weise auf die Dauer ganz unmöglich fortgegangen werden kann. Man sollte allen Ernstes darüber nachdenken: wie schaffen wir Brod, wie schaffen wir Verdienst? Daß in einer solchen Zeit der Noth eine solche Militärvorlage kommt, dadurch hat man die große Mißstimmung hervorgerufen nicht allein in den Arbeiterkreisen, sondern weit darüber hinaus. Und da glauben Sie, daß das Volk gutwillig diese neuen Lasten tragen wird! Wir werden sie ganz entschieden ablehnen.

Abg. Graf Preysing (Zentrum) nimmt das Wort, damit auch ein Baier zum Worte komme. Auf dem Boden dieser Vorlage zu einer Verständigung zu kommen, ist schwer. Wir, meine Freunde und ich, sind bereit, in der Kommission ernstlich mitzuarbeiten, aber ich bezweifle, daß eine Vereinbarung auf dem Boden dieser Vorlage möglich ist. Wenn ich den dumpfen Unmuth der Gewerbetreibenden sehe, so meine ich, kann es so mit der Häufung der Lasten nicht weiter gehen. Diese neue Last kommt ja doch zu alten Lasten. Das Eigenthümliche der Vorlage ist es ja, daß sie fortzeugend immer neue Lasten gebären muß. (Heiterkeit!) Die Vorlage ist in Baiern von Anfang an mit Mißstimmung aufgenommen worden. Es handelt sich dabei nicht um eine Verstimmung aus Verwirrung stiftenden Tendenzen, sondern um eine vaterländische Verstimmung. Man zieht Parallelen zwischen einst und jetzt und sieht mit wachsender Sorge in die Zukunft. (Beifall.)

Ein Vertagungsantrag, über welchen die einfache Abstimmung zweifelhaft bleibt, wird bei der Zählung mit 133 gegen 88 Stimmen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Liebermann (Einstellung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt), außerdem Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 4 Uhr 40 Min.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Dezember. Mehrere Abendblätter nehmen zu den Aeußerungen Caprivis über den Antisemitismus anläßlich der Beantwortung der Interpellation in der Währungsfrage Stellung. Darunter sagt unter Anderem die „Kreuzztg.": Wenn schon die kühl ironische, wenig entgegenkommende Art, mit welcher Caprivi die Interpellation beantwortete, nicht sympathisch berührte, so habe sich diese Empfindung noch dadurch gesteigert, daß der Kanzler den Antisemitismus in die Debatte zog. Das Blatt betrachtet die Aeußerung des Kanzlers über den „berechtigten Antisemitismus" als von großer prinzipieller Bedeutung. Die Aufhebung der Gleichberechtigung der Juden will das Blatt nicht, allein es macht den Kanzler darauf aufmerksam, daß ja in der Armee die Gleichberechtigung der Juden nicht eingeführt sei.

Die „Voss. Ztg." meint, die Ausführungen Caprivis würden von den Antisemiten als Kriegserklärung aufgefaßt werden. Sie erinnert an den Fürsten Bismarck, der aus taktischen Motiven den Antisemitismus groß zog. Es sei zu vermuthen, daß Caprivi, der Wichtigkeit seiner gestrigen Erklärungen bewußt, vorher die Zustimmung der leitenden Stellen zu denselben einholte.

Hamburg, 13. Dezember. Der Rückgang der Auswanderung über Hamburg seit der Cholera geht aus den amtlichen statistischen Zahlen hervor; in den Monaten August bis November sind in diesem Jahre 16,005 Personen gegen 55,995 in gleicher Zeit 1891 befördert worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Dezember. Eine hiesige Zeitung kündigt den baldigen Ausbruch eines Setzerstreiks an. Die Setzer verlangen neunstündige Arbeitszeit und einen Minimal-Wochenlohn von 26 Kronen inklusive der Theuerungszulage. Die Setzer erklären, im Besitze genügender Geldmittel zur Durchführung des Kampfes zu sein.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Dezember. (W. T. B.) Nach dem Wochenberichte des Ministers des Innern sind in Holland in der letzten Woche zwei Personen an der Cholera gestorben.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Kaum ist die neue Regierung am Ruder, kaum hat Bourgeois Herrn Ricard ersetzt, so hat man ihnen auch schon etwas am Zeuge zu flicken. „Der Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire ist abgesetzt!" rufen die einen entrüstet: „weil er die (inzwischen erfolgte) Ausgrabung der Leiche Baron Reinachs für ungesetzlich hält, weil er sich weigerte, die Untersuchungsakten dem Kammerausschuß auszuhändigen, weil er das Gesetz und

---

13—16. Die Briefe 13 bis 16 an Seine Heiligkeit den Papst.

Ich habe in den Briefen 13 bis 16, welche ich an Seine Heiligkeit den Papst in Rom gerichtet habe, die furchtbaren Gefahren nachgewiesen, welche die Ohrenbeichte für die beichtenden Frauen der römisch-katholischen Kirche in sich trägt, und zwar in den Briefen:

13. Die furchtbaren Gefahren der Ohrenbeichte für die Nonnen,
14. Die furchtbaren Gefahren der Ohrenbeichte für junge Mädchen,
15 Die furchtbaren Gefahren der Ohrenbeichte für die Ehefrauen und
16. Die Kunst der Verführung in der Ohrenbeichte.

Es enthalten diese Briefe so alle Gesetze der Sittlichkeit verletzende Thatsachen, dass ich es für bedenklich hielt, dieselben in einem von allen Klassen der Gesellschaft und von den verschiedensten Alterstufen gelesenen Tagesblatte zu veröffentlichen.

Andrerseits sind diese Thatsachen so wichtig, dass kein Hausvater, dem das leibliche und geistige Wohl seiner Frau und seiner Töchter, bez. seiner weitern Hausgenossen irgendwie am Herzen liegt, sie ungelesen lassen darf. Es handelt sich hier ja um die Ehre seines Hauses, um das Glück seines Lebens, und wäre es ein schwerer Frevel, wollte er leichtfertiger Weise seine Augen vor den furchtbaren Gefahren verschliessen, welche seine liebsten Angehörigen bedrohen.

Ich werde daher diese Briefe jedem Hausvater, der Abonnent meiner Zeitung ist, schicken, sofern mir dieser Wunsch mitgetheilt wird.

In der Zeitung gehe ich sofort zur Veröffentlichung des Briefes 17 über.

R. Grassmann.

die Unabhängigkeit, die Gerechtsame des Richters schützen will!" Und die anderen, nicht minder entrüstet: „Dieser Generalstaatsanwalt wagt es, seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem Justizminister, den Gehorsam zu kündigen und zum Lohn dafür macht man ihn zum Präsidenten des Kassationshofes. Derselbe mußte abgesetzt werden, und daß das Gegentheil geschehen ist, beweist die Schwäche des neuen Justizministers."

Man sieht, die beiden Auffassungen gehen sehr weit auseinander, stimmen aber darin überein, daß das neue Kabinet nicht mehr werth ist, als das alte. Es mußte aber so kommen; da dasselbe es weder mit dem Justizpalast, wo übrigens gewaltige Aufregung und allgemeine Widerstandslust herrscht, noch mit dem Untersuchungsausschuß verderben will, so befriedigt es niemanden. Daß das Publikum im allgemeinen gegen das Gericht Partei nimmt, hat sich letzteres übrigens selbst zuzuschreiben. Warum ließ es die Panama-Akten zwei Jahre lang in dem sprüchwörtlichen Aktenstaube? Uebrigens macht der „Figaro" darauf aufmerksam, daß Quesnays Vorgänger, Bouchez, durch Josef Reinach gestürzt worden wäre, wie Quesnay durch den todten Baron Reinach, und fügt spottend hinzu: „Der Name ist verhängnißvoll!" Jedenfalls zeigt der Fall, wie mächtig der Geldjude auch in Frankreich ist.

Doch handelt es sich nicht allein um den Rücktritt oder die Versetzung Quesnay de Beaurepaires, sondern vor allem darum, daß der neue Justizminister die Untersuchungsakten dem Ausschuß übergeben hat, der also triumphirt. Allerdings hat er sich mit Herrn Brisson, dem Präsidenten des Ausschusses, dahin geeinigt, daß dieser 6 oder 7 Delegirte wählen soll, welche die Akten prüfen und geheim halten sollen; aber wenn der Ausschuß nun anderer Meinung wäre? Jedenfalls wird eine Minderheit desselben aus sehr verschiedenen Gründen, u. a. um der Republik zu schaden, für die Oeffentlichkeit sein, und wer kann sie an dem Begehen von Indiskretionen verhindern? Diese aber würden, wenn sie vor der gerichtlichen Verhandlung erfolgten, völlig ausreichen, um das Verfahren null und nichtig zu machen. Wenigstens ist das die Auffassung der Vertheidiger, ebenso des ersten Präsidenten und des bisherigen Generalprokurators, und auch der „Temps" theilt dieselbe. Wenn man bedenkt, daß die in Frage stehenden Klagepunkte in Bälde verjähren werden, so begreift man die bedeutsamen Folgen, welche eine Indiskretion des Ausschusses haben könnte, nämlich die Unterdrückung des ganzen Panamaskandals, zu dessen Enthüllung jener Ausschuß doch gerade bestimmt war.

Aber die Auslieferung der Angeklagten an eine gesetzgebende Körperschaft, der keine richterlichen Befugnisse zustehen, veranlaßt auch aus anderen Gründen schwere Bedenken, denn das Kabinet entäußert sich seines Regierungsberufes dadurch, daß es alle Verantwortung auf den Ausschuß schiebt, der es ersetzt. Der Ausschuß wird so zur Geheimregierung Frankreichs, immer mehr einem revolutionären Wohlfahrtsausschuß gleichend. Der „Temps" schreibt nicht mit Unrecht: „Die Minderheit des Ausschusses leitet den ganzen Ausschuß, dieser die Kammer, wie die Kammer das Ministerium." Das Ministerium wird in der That völlig ins Schlepptau genommen und an der Spitze der Minderheit des Ausschusses marschirt, das hätte der „Temps" noch hinzufügen können, der demnächst zu wählende Ausschuß des Ausschusses, in dem wieder die Minderheit tonangebend sein dürfte. So stehen wir vielleicht dicht vor dem Diktatorenthum. Daß die Monarchisten und Boulangisten über die Wendung der Dinge zufrieden sind, begreift sich ebenso gut, wie daß der „Temps" ernste Besorgnisse um die Fortdauer des republikanischen Regiments hegt.

Paris, 13. Dezember. (W. T. B.) Die Morgenblätter beschäftigen sich mit den Mittheilungen mehrerer Journale, daß Rouvier zu Reinach und Cornelius Herz in nahen Beziehungen gestanden habe. Sie betrachten es als ausgemacht, daß der in der Panama-Affaire stark kompromittirte letztgenannte Finanzmann von verschiedenen Ministern sowie von einflußreichen Parlamentariern protegirt worden sei. Die Angelegenheit beschäftigt das Publikum und die politischen Kreise aufs lebhafteste. Die oppositionellen Organe meinen, daß die Stellung des Kabinets als schwer erschüttert betrachtet werden müsse.

Paris, 13. Dezember. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach hat der Finanzminister Rouvier seine Demission angeboten, um von der Rednertribüne herab gegenüber den Mittheilungen gewisser Blätter Erklärungen abgeben zu können. Wie verlautet, wird Rouvier bereits in der heutigen Sitzung der Kammer dazu Gelegenheit gegeben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dezember. Ein heftiger Schneesturm raste gestern Nacht und gestern Vormittag über Jütland. Die Bahnlinien Skanderborg-Skjern und Herning-Silleborg waren unfahrbar, der Morgenzug von Thisted war in Thy im Schnee festgefahren und war am Mittag noch nicht freigemacht. Am Nachmittage war der Schneefall geringer.

Rußland.

Petersburg, 13. Dezember. (W. T. B.) Nach einer heute veröffentlichten Verordnung werden 12 Reserve-Bataillone in Reserve-Regimenter zu je 2 Bataillonen umformirt und aus diesen 3 Reserve-Brigaden zu vier Regimentern gebildet.

Amerika.

Washington, 12. Dezember. (W. T. B.) Im Senate brachte Stewart ein Amendement ein zu dem Sherman'schen Gesetzentwurf, welches darauf abzielt, die freie Ausprägung von Silber, sowie die Emission von Schatzbons zu gestatten, welche auf Silberdepots basirt sein sollen.

Newyork, 13. Dezember. (W. T. B.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Trave" geht heute mit $2^1/_4$ Millionen Dollars Gold von hier ab. Zwei weitere Millionen dürfte morgen ein französischer Dampfer mitnehmen. Die Goldausfuhr wird in dieser Woche wahrscheinlich fünf Millionen betragen.

Marine-Rangliste.

Die jetzt erschienene Rangliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1893 weist in der Eintheilung und Anordnung des Stoffes ganz geringfügige Abweichungen von der Rangliste für das laufende Jahr auf. Der äußere Umfang ist um 10, nämlich von 178 auf 188 Seiten angewachsen. Die Zahl der à la suite der deutschen Marine stehenden fürstlichen Personen ist durch den Hinzutritt Sr. Maj. des Kaisers Alexander III. von Rußland von zwei (Se. Maj. König Oskar von Schweden und Se. k. u. k. H. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich) auf drei gestiegen. Außerdem ist der Gesandte, Kapitän z. S. v. Eisendrecher à la suite der Marine gestellt worden. Zum ersten Mal führt die Rangliste einen Admiral, den kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz auf. Die Zahl der Vize-Admirale ist unverändert 5 geblieben. In der Charge der Kontre-Admirale finden wir diesmal 10 gegen 8 im Vorjahre. Von den 32 Kapitäns z. S. ist der Inspekteur des Torpedowesens Kapitän z. S. Barandon mit einem Patent vom 14. Mai 1887, der älteste, Se. k. H. Prinz Heinrich ist in der Reihe der Kapitäns z. S. nach der Anciennetät der fünfte zur Beförderung zum Admiral. Korvetten-Kapitäne sind 65 vorhanden. In den weiteren Chargen werden gezählt: Kapitän-Lieutenants 136, Lieutenants z. S. 202, Unter-Lieutenants z. S. 135. Unter letzteren ist Se. H. der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin der älteste. Seekadetten zählt die Liste 109, Kadetten 82. Das Offizier-Korps der Marine-Infanterie besteht aus 1 Oberst, 2 Majors, 11 Hauptleuten, 9 Premier-Lieutenants, 18 Sekond-Lieutenants. Im Maschinen- und Torpedo-Ingenieurkorps sind vorhanden: 3 Stabsingenieure, 7 Maschinen-Ober-Ingenieure, 25 Maschinen-Ingenieure, 33 Maschinen-Unter-Ingenieure, 1 Torpedo-Ober-Ingenieur, 4 Torpedo-Ingenieure, 4 Torpedo-Unter-Ingenieure. Im Ingenieurkorps ist eine Scheidung eingetreten zwischen Torpedo-Ingenieuren und Torpeder-Ingenieuren. Das Arbeitsfeld der ersteren umfaßt die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung der Torpedowaffe. Die Berufsthätigkeit der letzteren erstreckt sich auf die Anordnung der Seeminen und Seesperre und die Behandlung des zugehörigen Materials. Das Feuerwerks-, Zeug- und Torpedo-Personal besteht aus 8 Feuerwerks-Hauptleuten, 10 Feuerwerks-Premier-Lieutenants, 13 Feuerwerks-Lieutenants, 5 Zeughauptleuten, 3 Zeug-Premier-Lieutenants, 7 Torpedo-Kapitän-Lieutenants, 8 Torpedo-Lieutenants und 7 Torpedo-Unter-Lieutenants. Im Sanitäts-Offizierkorps sind vorhanden: 1 Generalarzt mit dem Range als Kontre-Admiral, 5 Ober-Stabsärzte 1. Kl., 7 Oberstabsärzte 2. Kl., 37 Stabsärzte, 23 Assistenzärzte 1. Kl., 22 Assistenzärzte 2. Kl., 4 Unterärzte. Das Zahlmeisterkorps zählt 7 Oberzahlmeister, 26 Zahlmeister und 39 Unterzahlmeister. Im Beamtenpersonal führt die Liste auf 2 Oberpfarrer, 9 Pfarrer, 6 Auditeure, 2 Marineintendanten, 8 Intendanturräthe, 5 Intendantur-Assessoren, 5 Intendanturreferendare. Das höhere Beamtenpersonal der Werften besteht nach der Rangliste aus 3 Geheimen Bauräthen, 6 Marine-Oberbauräthen, 13 Bauräthen, 21 Bauinspektoren 24 Baumeistern und 17 Bauführern. Die Marinerangliste führt auch das Offizierkorps der deutschostafrikanischen Schutztruppe auf. Die Kommandeurstelle wird als zur Zeit unbesetzt bezeichnen. Als Oberführer fungirt der Major a. D. Frhr. v. Manteuffel. Offiziere sind 27 vorhanden.

Das schwimmende Flottenmaterial hat einen ganz erheblichen Zuwachs erhalten und setzt sich zusammen aus 14 Panzerschiffen, von denen 8 zur Nordsee- und 6 zur Ostseestation gehören, 18 Panzerfahrzeugen — hiervon entfallen 13 auf die Nordsee- und 5 auf die Ostseestation —, 2 Kreuzer-Fregatten — beides Schiffe der Nordseestation, — 9 Kreuzer-Korvetten, sämmtlich zur Nordseestation gehörig, 8 Kreuzer, sämmtlich zur Ostseestation gehörend, 3 Kanonenboote der Nordseestation, 9 Avisos, — von diesen gehören 5 nach Wilhelmshafen und 4 nach Kiel, 11 Segelschiffe und Fahrzeuge, die mit Ausnahme des „Mars", der Fregatte „Stein", der Korvette „Karola" und des Tenders „Hay" nach Kiel gehören und 12 Schiffe zu anderen Zwecken. Merkwürdigerweise sind wieder wie seit Jahren schon die zahlreichen Torpedo-Fahrzeuge, die wohl die Zahl von 150 erreichen dürften, so daß Deutschland ebenbürtig selbst Seemächten ersten Ranges gerade in dieser Beziehung zur Seite steht, nicht aufgeführt und nur bei der Inspektion des Torpedowesens das Torpedo-Schulschiff „Blücher", 4 Torpedo-Divisionsboote und 4 Torpedoboote, die bekanntlich alle die Bezeichnung „S" (Schichau) und entsprechende Nummern führen, angegeben. Die in diesem Jahre vom Stapel gelassenen Neubauten sind zum ersten Male aufgeführt; es sind dies die 4 Panzerschiffe „Brandenburg", „Wörth", „Weißenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm" mit einem Deplacement von je 10,033 Tonnen, die Panzerschiffe „Frithjof", „Hildebrand" und „Heimdall" mit einem Deplacement von je 3495 Tonnen, die Kreuzer-Korvette „Kaiserin-Augusta" mit einem Deplacement von 6052 Tonnen, die Kreuzer „Kondor" und „Camoran" mit einem Deplacement von je 1640 Tonnen, die Avisos „Hohenzollern" und „Komet" mit einem Deplacement von bez. 4187 und 946 Tonnen. Es ergiebt dies einen Zuwachs von 12 Schiffen mit einem Gesammt-Deplacement von 65,082 Tonnen. In der Schiffsliste sind ferner neueingestellt: als zweites Kadetten-Schulschiff die frühere Kreuzerfregatte „Stein" und als Artillerie-Schulschiff für Schnelllade-Kanonen die zu Danzig in der Reparatur befindliche frühere Kreuzer-Korvette „Karola". Der bisherige Kreuzer „Möve" ist bereits als Vermessungs-Fahrzeug für die ostafrikanische Station aufgeführt. Endlich sind die neuerdings ausrangirten Panzerschiffe „Friedrich Karl", „Kronprinz" und „Arminius" sowie die Kreuzer-Korvette „Luise" als Hafenschiffe klassifizirt.

Die gegenwärtige Vertheilung der Schiffe im auswärtigen Dienst ist folgende: Das Kreuzergeschwader (in den Gewässern Ostasiens) unter Kommando des Geschwader-Chefs, Kontre-Admirals von Pawelsz, besteht im Augenblick nur aus der Kreuzerfregatte „Leipzig" und der Kreuzer-Korvette „Alexandrine". Die ebenfalls zu dem Kreuzergeschwader gehörige Korvette „Arkona" ist für längere Zeit nach der ostamerikanischen Station detachirt, und die Korvette „Marie" ist auf der Ausreise begriffen. Auf der ostasiatischen Station befinden sich die Kanonenboote „Iltis" und „Wolf". Auf der australischen Station die Kreuzer „Bussard" und „Sperber". Auf der ostamerikanischen Station das Schiffsjungen-Schulschiff „Gneisenau". Auf der ostafrikanischen Station die Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe". Auf der westafrikanischen Station die Kreuzer „Falke" und „Hyäne". Auf der Mittelmeerstation das Fahrzeug „Loreley" und z. Z. das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe".

Die Manöverflotte unter Kommando des Flotten-Chefs, Vize-Admirals Schröder, besteht aus den Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), „Baiern", „Würtemberg" und „Sachsen". Das Uebungsgeschwader, unter Kommando des Geschwader-Chefs, Kontre-Admirals Karcher, besteht aus den Panzerschiffen „König Wilhelm" (Flaggschiff), „Deutschland", Panzerfahrzeugen „Beowulf" und „Siegfried".

Im Mai k. J. wird, wie alljährlich, wieder ein Nachtrag zur Marine-Rangliste erscheinen, der die Kommandirungen für die Sommerübungen und die Personalveränderungen enthält.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Dezember. Dem letzten Jahresbericht des Zentralvereins der deutschen Lutherstiftung entnehmen wir die nachstehenden Mittheilungen: Unterstützungsgesuche gehen sowohl bei dem Zentralverein als bei den Haupt- und Zweigvereinen sehr zahlreich ein, die Theilnahme aber für die Sache selbst läßt noch überall, auch in der Rheinprovinz, die nur fünf Zweigvereine in Bonn, Köln, Krefeld, Langenberg und Lennep in ihren Hauptverein zusammenschließt, sehr zu wünschen übrig. Die Zahl der Hauptvereine ist auf 18 beschränkt, die der Zweigvereine von 147 auf 152 gestiegen. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt 14,385. An Unterstützungen wurden bewilligt in 149 Raten an Pfarrerfamilien 13,289 Mark, in 344 Raten an Lehrerfamilien 23,982 Mark. Während ihres Bestehens sind von der Lutherstiftung im Ganzen 221,503 Mark bewilligt worden, wovon 156,443 Mark auf die Zweig- und Hauptvereine, 65,060 Mark auf den Zentralverein fallen. Die Hauptversammlung hat in diesem Jahre in Magdeburg stattgefunden. Mit aufrichtigem Bedauern nahm die Versammlung die schriftliche Erklärung ihres greisen Vorsitzenden, Geh. Regierungsraths Duncker aus Berlin, entgegen, daß Gesundheitsrücksichten ihn nöthigten, aus dem Zentralvorstande auszutreten. Er war einer der ersten, welchen der verstorbene Herr Delbrück im Jahre 1883 den Gedanken der Begründung einer allgemeinen deutschen Lutherstiftung mittheilte; eifrig gab er sich der Sache hin und förderte sie, wo und wie immer er konnte. An Stelle Dunckers, der zum Ehrenmitgliede des Vorstandes des Zentralvereins ernannt wurde, wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Oberkonsistorialrath Propst D. v. d. Goltz, der im Rheinlande von seiner Bonner Wirksamkeit her noch in bestem Andenken steht, zum Präsidenten des Zentralvereins. Er leitete die Verhandlungen, aus denen besonders noch die sehr beifällig aufgenommene Ansprache des Wirkl. Geh. Oberregierungsraths Dr. Schneider aus Berlin hervorzuheben ist. „Für die große Mehrzahl unserer Töchter und fast ausnahmslos für die Töchter der evangelischen Geistlichen und Lehrer ist es geboten, sich erwerbsfähig zu machen; dazu aber reichen in der Regel weder die laufenden Gehaltsbezüge noch die besondern Unterstützungen wohlwollender Behörden aus, und hier ist die Stätte, wo der Ehrensold, welchen die Lutherstiftung giebt, besonderen Segen stiften kann. Eine jede Tochter, die uns Gott schenkt, ist des Hauses Sonnenschein, aber gar oft, wenn die Mittel fehlen, des Hauses Sorgenstein. Hier muß geholfen werden. Die Hülfe, die wir geben sollen und wollen, muß eine doppelte sein, nämlich Darbietung von Mitteln und Ertheilung von Rath. Während bis vor kurzer Zeit dem Mädchen nur zwei Wege selbstständigen Erwerbs erschlossen waren, der Liebesdienst der Diakonisse und die erziehende Thätigkeit in der Schule oder im fremden Hause, ist es jetzt anders und besser geworden. Wir haben jetzt Haushaltungsschulen, Lehranstalten für Kunststickerei, Zeichenschulen, in Berlin im Anschluß an den Letteverein eine Schule von Setzerinnen und ein photographisches Institut. Die Wege sind also geöffnet, die Vorurtheile, die dem weiblichen Erwerb entgegenstehen, schwinden von Woche zu Woche. Stellen wir uns einmal die Freude vor, die wir haben werden, wenn es der Lutherstiftung gelingt, dem Hause des Pfarrers und Lehrers den Sorgenstein zu nehmen und ihm dafür den Sonnenschein zu geben. Es muß und wird uns gelingen, und wir werden es dahin bringen, daß man sagt: in deutschen Landen ist die Tochter eines evangelischen Pfarrers oder Lehrers nicht verlassen."

— Nach längerer Pause tritt im „Bellevue-Theater" Millöckers „Der arme Jonathan" wieder einmal aus dem Hintergrund hervor und diesmal mit einer neuen Molly: Frl. Kaps. — Das Weihnachtsmärchen von Oskar Teuscher geht am Freitag zum ersten Mal in Scene. Die Hauptrollen spielen Fräulein Margarethe Schirmer, Fräulein Plan und Herr Picha.

* Landgericht, Strafkammer 1. (Prozeß Göttert.)

Die Zeugenvernehmung behandelt zunächst die im Eingang unseres Berichtes ausführlich dargestellten Punkte: Die Entdeckung der Unregelmäßigkeiten bei Gelegenheit der außerordentlichen Revision. Sodann werden einzelne Fälle von Unterschlagungen eingehend erörtert. Bei einer Trauung hat z. B. der Angeklagte von dem gesammelten Opfer, welches einige 20 Mark betrug, schließlich nur 5 Mark abgeführt; er behauptet, das Uebrige sei entwendet worden, dem steht jedoch die Aussage einer Zeugin entgegen, daß er sich mit der Schale entfernt habe. In vielen Fällen ist die bereits entrichtete Tauf- oder Traugebühr nochmals verlangt worden, dabei ist einmal sogar eine von G. ausgestellte Quittung zum Vorschein gekommen. Diese Gelder sind nach Angabe des Angeklagten an die Kirchenkasse abgeliefert worden, nur sei wegen Ueberhäufung mit Geschäften die ordnungsmäßige Eintragung in die Listen unterblieben.

Um 4 Uhr wurde die Beweisaufnahme unterbrochen und die auswärtigen Zeugen, welche bereits vernommen sind, entlassen, worauf die weitere Verhandlung bis Donnerstag Vormittag $9^1/_2$ Uhr vertagt wird.

Börsen-Berichte.

Posen, 13. Dezember. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,50, do. loko ohne Faß (70er) 29,00. Flau. — Wetter: Thauwetter.

Magdeburg, 13. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,60. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,80. Fest. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember $14,12^1/_2$ bez. u. B., per Januar 14,15 bez. u. B., per Februar 14,25 bez. u. B., per März $14,32^1/_2$ bez., 14,35 B. — Stetig.

Köln, 13. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 15,25, neuer —,—, fremder loko 15,75, per März 14,20, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,00, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

Hamburg, 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 76,50, per März 74,50, per Mai 73,00, per September 73,00. — Behauptet.

Hamburg, 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember $14,17^1/_2$, per Januar 14,20, per März $14,37^1/_2$, per Mai 14,50. — Fest.

Pest, 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 7,63 G., 7,64 B., per Herbst —,— G., —,— B. — Hafer per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. — Mais per Mai-Juni 1893 4,84 G., 4,85 B. — Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 13. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl träge, per Dezember 48,10, per Januar 48,10, per Januar-April 48,30, per März-Juni 48,80. Spiritus träge, per Dezember 46,00, per Januar 46,50, per Januar-April 46,25, per Mai-August 46,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 13. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl träge, per Dezember 57,00, per Januar 57,50, per Januar-April 58,25, per März-Juni 58,75. Mehl träge, per Dezember 48,10, per Januar 48,10, per Januar-April 48,20, per März-Juni 48,70. — Spiritus beh., per Dezember 46,25, per Januar 46,50, per Januar-April 46,50, per Mai-August 46,75.

Havre, 13. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,75, per März 93,25, per Mai 91,25. — Unregelmäßig.

London, 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Zinn (Straits) 93 Lstr. 5 Sh. — d. — Zink 18 Lstr. 5 Sh. — d. — Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 8 d.

Glasgow, 13. Dezember, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 8 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Gent, 13. Dezember. Gestern Abend veranstalteten 1000 Arbeitslose, von denen die meisten Ergunthäusler waren, einen Umzug und begingen arge Gewaltthätigkeiten. Die Polizei, welche einschritt, wurde mit etwa 50 Revolverschüssen empfangen, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Ein Polizei-Kommissar erhielt einen Axthieb in den Rücken. Die zu Hülfe eilende Gendarmerie galloppirte in die Bande mit blanker Waffe hinein und verwundete viele derselben. Vor dem Umzuge hatte der Sozialistenführer Ansele im Meeting der Arbeitslosen präsidirt, in welchem er den Stadtrath auf das heftigste angriff und die Arbeitslosen als ein Opfer der verbrecherischen Bourgeoisie bezeichnete. Bei dem Umzug wurde eine schwarze Fahne mit der Inschrift „Brod oder Tod" entfaltet. Die Polizei wollte dieses untersagen, war jedoch machtlos. Beim Zusammenstoß vor dem Cercle catholique erhielten sechs Polizisten Dolchstiche und wurden außerdem durch Axthiebe und Schüsse verletzt. Die Verwundeten wurden in das Haus des Cercle getragen, wo fünf anwesende Aerzte dieselben verbanden, wobei Vertreter der Behörden anwesend waren. Die Stadt ist in großer Aufregung, da für heute Vormittag ein neues Meeting angesagt.

Belgrad, 13. Dezember. Gegen den Präsidenten des obersten Rechnungshofes, Mehalovics, sowie gegen das Mitglied des Kassationshofes, Novacovics, beides Radikale, ist der Strafprozeß wegen Widerstandes gegen behördliche Anordnungen eingeleitet worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. (Privat-Mittheilung.) Der hier tagende Nordatlantische Dampferlinien-Verband, welcher, wie schon gemeldet, gestern in Folge der Maßnahmen der amerikanischen Regierung gegen die Einwanderung beschlossen hat, vom 1. Januar ab nur noch Passagiere in der ersten und zweiten Kajüte nach Amerika zu befördern, hat in der heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Vorverkauf von Fahrkarten in Amerika einzustellen und die amerikanischen Agenten bereits telegraphisch entsprechend instruirt.

Paris, 13. Dezember. Clemenceau vertheidigt sich im „Figaro" gegen die Anklage, ein Freund von Cornelius Herz gewesen zu sein; er habe nur auf Bitten Rouviers und Reinachs einmal den Letzteren zu Herz begleitet, doch seien die Geschäfte ohne Erfolg geblieben, weil Herz erklärte, er könne nichts beitragen, um den Zeitungskampf gegen Reinach in der Panama-Sache beizulegen. Als sie sich trennten, sagte Reinach zu Clemenceau: „Ich bin verloren."

Gerüchtweise verlautet, daß auch in der Untersuchungs-Kommission bezüglich der Panama-Affaire ein Mitglied ist, welches ebenfalls Bestechungen angenommen haben soll.

Wie der „Temps" meldet, haben die Sachverständigen festgestellt, das Baron Reinach sich mit Altropin vergiftet hat.

Rom, 13. Dezember. Das Weihnachts-Konsistorium ist bis zum Januar vertagt worden. Ein geheimes Konsistorium findet am 9. Januar 1893, ein öffentliches am 12. Januar statt.

Der Papst verbreitet ein Breve über die Abschaffung des Sklavenhandels.

Rom, 13. Dezember. Die für das Verwaltungsjahr 1893/94 vorgelegten Etats für das Heer und die Marine weisen gegen das Vorjahr eine Verminderung von 13 bezw. 2 Millionen auf. Der Kriegsetat beläuft sich nunmehr auf 276, der Marineetat auf 100 Millionen Lire.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung von der Berufung der Senatoren Pellegrini, Collucci, Tanlongo, über deren Häuptern das Ausschließungsurtheil schwebt, abzusehen.

London, 13. Dezember. Die Firma Lipman u. Komp. in Dundee hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf $^1/_4$ Million Pfund Sterling geschätzt.

Newyork, 13. Dezember. Wegen Theilnahme an den vorgekommenen Vergiftungsfällen in den Carnegie-Werken in Homestead sind nunmehr außer dem Koch noch der Apotheker, sowie neun andere verdächtige Personen verhaftet worden.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 14. Dezember 1892.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vorwiegend nebeliges Wetter mit schwachen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 13. Dezember 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10 B	Schl.-Holst.-Pfdbr.	$3^1/_2$%	96,70 G
do. do.	$3^1/_2$%	99,80 G	Westfälisch. do.	4%	103,10 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 B	do. do.	$3^1/_2$%	98,50 B
do. do.	$3^1/_2$%	100,00 G	Westpr. rittersch.	$3^1/_2$%	96,80 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 G
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	$3^1/_2$%	97,40 b	Pommersche do.	4%	103,30 G
do. do.	$3^1/_2$%	—,—	do. do.	$3^1/_2$%	99,10 b
do. do. neue	$3^1/_2$%	97,40 b	Posensche do.	4%	103,10 B
Westf. Pr.-Obl.	$3^1/_2$%	96,25 G	Preußische do.	4%	103,10 b
Berliner Pfdbr.	5%	112,60 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,0 G
do. do.	$4^1/_2$	108,75 b	Sächsische do.	4%	103,60 G
do. do.	4%	104,30 G	Schlesische do.	4%	103,10 b
do. do.	$3^1/_2$%	98,70 G	Schl. Holst. do.	4%	103,00 bG
Kur- u. Neumärk.	$3^1/_2$%	99,50 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,10 G
do. neue	$3^1/_2$%	98,00 G	Bayerische Anl.	4%	107,10 B
do.	4%	125,25 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,20 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	97,10 G
do.	$3^1/_2$%	97,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	97,10 G
do.	3%	84,85 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	96,10 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,40 b
Pommersche do.	$3^1/_2$%	97,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	132,90 b
do. do.	4%	102,50 b	Meininger Guld.-Loose		28,40 b
Posensche do.	4%	101,80 bB			
do. do.	$3^1/_2$%	96,70 B			
Sächsische do.	4%	10[illegible],25 bG			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,70 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45,10 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,30 bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,80 bB	do. do. amortb.	5%	97,00 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	37,60 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	93,70 b	do. do. 1880	4%	97,10 b
Italienische Rente	5%	92,50 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	78,00 b	do. Goldrente	6%	103,80 G
do. do. 20 L. St.	6%	82,20 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,00 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	120,00 G	do. Präm.-A. 1864	5%	151,20 G
Oesterr. Gold-R.	4%	98,40 b	do. do. 1866	5%	139,50 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	82,60 B	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	99,40 b
do. do.	5%	85,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	82,70 b
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	82,60 G	do. Rente	5%	75,90 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	76,00 bG
do. Cred. 100 1858	—	324,25 bB	Ungarische Gold-Rente	4%	96,80 b
do. 1860er Loose	5%	126,30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86,10 G
do. 1864er Loose	—	320,40 b			
ung. St.-A. Obl.	5%	102,30 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	42,00 b	Dux-Bodenbach	4%	116,90 b
Frankf. Güterb.	4%	67,40 b	Gal. Carl-Lud.	4%	92,20 G
Lübeck-Büchen	4%	138,30 b	Gotthardbahn	4%	156,50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	115,00 b	It. Mittelm.-B.	4%	103,00 b
Marb.-Mlawka	4%	57,00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,70 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	68,80 G	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	21,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,35 G
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	102,40 bB	Südöst. (Lomb.)	4%	39,10 G
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,25 b
Baltische Eis.	3%	65,90 b	do. Wien	4%	197,40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	106,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	$3^1/_2$%	98,90 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$%	99,80 bG
do. Leipzig Lit. A.	[illegible]	—,—	Kozlow-Woronesch	4%	[illegible]
[illegible]			[illegible]		

Hypotheken-Certificate.

[illegible]			[illegible]		
Pomm.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	Certific.	$4^1/_2$%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,10 bG	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,10 bG	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	100,60 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	$3^1/_2$%	107,60 G	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	104,40 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	101,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG

Bank-Papiere

	Div. p. 1891			Div. p. 1891	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	64,25 G	Dtsch. Genossensch.	8	115,80 b
Berliner Cassenver.	$8^1/_4$	132,00 bG	Disc.-Command.	11	177,00 b
do. Handelsges.	$9^1/_2$	132,50 bG	Dresdner Bank	10	138,10 bG
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	8	111,25 b
Bresl. Disc.-Bank	9	96,25 G	Pomm. Hyp. conv.	6	112,00 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	167,25 b
Deutsche Bank	10	156,60 bG	Reichsbank	$8^1/_2$	149,20 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	13	129,80 G	Hörder Bergw.	—	8,00 G
Bochum. Bgw. A.	6	30,50 b	do. conv.	—	13,50 B
do. Gußstab.	—	118,75 b	do. St.-Pr.	—	34,10 bG
Bonifacius	$18^1/_3$	92,00 bG	Hugo	10	91,00 b
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	94,90 b
Donnersmarckh.	6	76,50 G	Louise Tiefbau	—	63,75 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	57,10 b	Märk.-Westf.	—	198,00 bG
Gelsenkirchener	12	155,50 b	Oberschlesisch	5	42,60 bG
Harpener Bergw.	—	85,80 b	Stolberg-Zink-H.	$1^1/_2$	35,0 bG
Hibernia	19	106,50 b	do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	108,00 bG

Industrie-Papiere.

[illegible] Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	93,00 G
Ahrens do.	0	47,75 G	Dessauer Gas	10	186,20 G
Böhmisches do.	16	214,60 bG	Nobel Dyn. Trust	—	257,50 B
Bock do.	0	40,10 bG	G.-F. Harb.-Wien	18	325,10 bG
Bolle do.	6	76,00 G	Löwe u. Co.	4	89,60 B
Landré do.	8	131,00 bG	Magd. Gas-Gef.	—	119,50 G
Tivoli do.	6	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	130,05 B
Bredow. Zuckerf.	—	50,50 G	do. (Lüders)	—	140,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,75 B	Grusonwerke	35	265,10 b
Leopoldshall	—	74,10 bG	Hallesche	—	130,25 G
Oranienburg	$7^1/_2$	—,—	Hartmann	6	64,00 G
do. St.-Pr.	$7^1/_2$	87,10 G	Pomm. conv.	—	118,50 bG
Schering	19	270,00 G	Schwartzkopf	8	106,50 B
Staßfurter	—	139,25 G	St. Vulc. L. B.	7	97,75 b
Union	12	128,00 bG	Nordd. Lloyd	—	55,25 G
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	12	159,00 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	5	83,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	—	101,75 b
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	$12^1/_2$	218,75 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	204,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	—	76,00 B
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	$2^1/_2$	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	4	76,50 G
St. Dampf.-A.-G.	$13^1/_3$	—,—	N. St. Dampf.-A.		
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060,00 G	Germania	40	1000,00 G
Berliner Feuer.	158	3000,00 G	Magd. Feuer	206	3910,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	940,00 B
do. Leben	$172^1/_2$	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1135,0 G	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	270	6030,00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard $4^1/_2$, 5
Privatdiscont $3^1/_4$ G

Wechsel-Cours vom 13. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	168,35 b
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	167,85 B
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,70 bG
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	80,50 bG
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,33 b
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 bB
do. 2 Monat	[illegible]	[illegible]
Wien Oe. W. 8 Tage	[illegible]	[illegible]
do. 2 Monat	[illegible]	[illegible]
Schweiz. Plätze 8 Tage	[illegible]	[illegible]
Italien. Plätze 8 Tage	[illegible]	[illegible]
Petersburg 3 Wochen	[illegible]	[illegible]
do. 3 Monat	[illegible]	[illegible]
Warschau 8 Tage	[illegible]	[illegible]

Geld- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	[illegible]	Engl. Banknoten	[illegible]
Sovereigns	[illegible]	Franz. Banknoten	[illegible]
20 Francs-Stück	[illegible]	Oesterr. Banknoten	[illegible]
Dollar	[illegible]	Russ. Noten	[illegible]

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

11)

„Eustache, wie danke ich Dir, daß Du gekommen bist!“ sagte sie herzlich. „Ja, Du warst mir immer ein Bruder. „Nun komm und schau', welch ein Unglück Gott über uns hereingeschickt hat!“

Nach diesen Worten zog sie ihn ans Krankenbett. Beim Anblick der blutgetränkten Bandagen, welche den Oberkörper des Kranken bedeckten, wich er entsetzt zurück; es schien, als wollte er fliehen vor dem abscheulichen Bilde. Doch mit Gewalt überwand er seinen Widerwillen und begrüßte seinen Schwager, indem er lächelnd zu ihm sagte:

„Mein lieber Jan, Du hast meinen Vater umsonst geängstigt; denn wie ich sehe, steht es ja gar nicht so schlecht mit Dir.“

„Die Kugel steckt in der Brust,“ erwiderte der Kranke. „Der Arzt giebt mir nur noch kurze Zeit zum Leben.“

„O diese Kanaille!“ rief der Graf erregt. „Verzeihe, liebe Jadwiga, aber ich möchte die ganze Bande niederschießen lassen, wie tolle Hunde.“

Opolski wechselte einen bedeutungsvollen Blick mit dem graubärtigen Gefährten. Der junge Morski fing diesen Blick auf und sprach:

„Ah, auch Kotwicz ist hier? Hm, was führt denn diesen . . . Herrn hierher?“

„Die Nachricht von dem Unglück, welches Opol getroffen“, lautete die gemessene Antwort, „sowie der Wunsch des alten Herrn Grafen, dessen Brief ich vor einer Weile hierher brachte.“

„Der Vater hat Dir geschrieben, liebe Kousine?“ fragte er unwillig.

„Ja, der treue Onkel schrieb mir, daß ihn leider seine Kränklichkeit an seinen Lehnsessel fessele, und daß er deshalb Dich in seinem Namen zu uns schicke. Dann befahl er mir auf Grund unserer nahen Verwandtschaft, Dich als den Beschützer und Vormund meiner Kinder zu betrachten. Bist Du damit einverstanden, mein Bruder?“

„Selbstverständlich, selbstverständlich“, beeilte sich der junge Graf zu erwidern. „Ich glaube indeß, daß Du in Deinem Schmerze und in Deiner Besorgniß das Unglück überschätzest, Kousinchen. Dein Gatte befindet sich so wohl, daß gar kein Grund zu ernsten Befürchtungen vorliegt.“

Ein einziger Blick auf den Kranken genügte indessen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß jede Hoffnung ausgeschlossen sei. Opolski war in die Kissen zurückgesunken und lag unbeweglich da; die Augen waren noch tiefer eingesunken, und fahle Blässe bedeckte sein Antlitz, während die Brust schwer athmend sich hob. Der Graf erschrack heftig; denn solch einen entsetzlichen Anblick hatte er noch niemals in seinem Leben gehabt. Obwohl er der Familie Opolski von ganzem Herzen zugethan war, so wäre er dennoch am liebsten sofort davongelaufen. Allein der Blick des Kranken bannte ihn gleich einem magnetischen Strome an die Stelle und unwillkürlich trat er etwas näher an das Bett heran.

„Eustache, der liebe Gott hat uns zu nahen Verwandten gemacht, wenn auch unsere gegenseitige Ueberzeugung uns verschiedene Wege einschlagen ließ“, sagte Opolski mit matter Stimme und streckte ihm seine gesunde Hand entgegen. „Doch angesichts des Todes schwinden alle weltlichen Rücksichten, es spricht hier nur noch die Stimme des Blutes, die Stimme der Pflicht . . .“

„Warum sollen wir derartige Dinge berühren?“ wehrte lebhaft Graf Morski ab.

„Und dennoch muß es sein; denn ich will weder mich noch Euch täuschen. Ich muß sterben, das fühle ich und in einem solchen Augenblicke dürfte Aufrichtigkeit wohl von höchster Wesenheit und Bedeutung sein. Eustache, ich kenne Dich nicht, aber der Sohn eines so großen Ehrenmannes, wie Dein Vater ist, und der Stiefbruder meiner Jadwiga kann nur ein guter Mensch sein. Diese Gewißheit erleichtert mir das Sterben . . .“

„Aber ich bitte Dich, Vetter,“ versuchte ihn Morski zu unterbrechen.

Mit einem flehendlichen Blicke bat der Kranke ihn, zu schweigen, und fuhr dann fort:

„Eustache, mich drückt eine schwere Sorge. Die Zukunft meiner Kinder scheint mir in diesem Augenblicke sehr gefährdet. Fern sei es von mir, mit Schicksalsschlägen und sonstigem Unglück mich entschädigen zu wollen, nein, ich selbst trage mit Schuld daran, da ich niemals daran dachte, daß mich vielleicht der Tod so bald ereilen könne. Mit einem Worte, unsere Lage ist heute nicht erfreulich, doch Deinen Vater würde es nicht schwer fallen, Opol binnen wenigen Jahren schuldenfrei zu machen; sein Name genügte allein schon, die Gläubiger hinzuhalten, und inzwischen müßte man sehen, ob man aus dem Gute nicht mehr herausschlagen könnte, als bislang, und so allmälig die Schulden abtragen.“

Die Stimme und der Blick des Kranken waren so ergreifend, und die Augen Jadwiga's schauten so flehendlich zu ihm hinüber, daß Eustache trotz all seines Hochmuthes, trotz all seiner Eigenliebe und seiner Kälte weich gestimmt wurde.

„Ach, ich bitte Dich, Jan, rege Dich doch nicht unnöthigerweise auf!“ unterbrach er schnell den Kranken. „Sei versichert, wir werden alles thun, was in unsern Kräften steht, um Dein Gut Deinen Kindern zu erhalten.“

„Man könnte es ja nöthigenfalles etwas verkleinern, das schadet nichts, aber ich flehe Dich an, laß es auf keinen Fall verkaufen. Tadeusz weiß schon, weshalb. Graf, schwöre es mir, daß Du dafür sorgen willst, daß Opol nicht unter den Hammer kommt!“

„Mit Vergnügen schwöre ich es Dir.“

„Ich danke Dir, Eustache,“ flüsterte Opolski tief ergriffen. „Ich danke Dir, mein Bruder, und segne Dich aus der Tiefe meiner Seele. Jadwiga und Ihr, meine lieben Kinder, bedanket Euch bei ihm; denn ich habe keine Kraft mehr dazu.“

Gehorsam dem Befehle ihres sterbenden Vaters warfen sich der Knabe und das Mädchen ihrem Onkel in die Arme, welcher jetzt so verwirrt war, daß er nicht mehr wußte, was er beginnen sollte.

„Jesus, Maria!“ schrie plötzlich der Kranke auf.

Erschreckt stürzten Jadwiga und Kotwicz ans Krankenbett und flößten dem Leidenden einige Tropfen Wein ein, die ihn aus der schweren Ohnmacht erweckten und ihm die Besinnung zurückgaben.

„Mir ist schon wieder wohl,“ flüsterte er mit heiserer Stimme. „Hinsichtlich Eurer Zukunft bin ich nun ganz beruhigt,“ sagte er zu seiner Gattin, „Morski's werden mit ihrem ganzen Einfluß für Euch eintreten. Eigentlich haben mir die Morski's doch immer Glück gebracht; gaben sie mir doch auch Dich, meine geliebte Jadwiga, o Du, mein Engel, mein Sonnenstrahl . . . . . Sterbend segne ich Dich dafür . . . Alter Freund Kotwicz, seien Sie ihnen allen ein Vater, ein Beschützer . . . Schirmend wird mein Geist Euch umschweben.“

Seine Stimme erlosch immer mehr.

„So, jetzt lasset mich beten!“ flüsterte er leise, während sein Blick nach dem Kruzifixe hindeutete, welches an der Wand über seinem Bette hing.

(Fortsetzung folgt.)

Wie aus heutiger Bekanntmachung ersichtlich, bietet sich bei der Gebr. Brand'schen Konkursmasse, Berlin, Klosterstr. 99, für Weinkonsumenten und Händler Gelegenheit, Weine, Champagner, Cognac besonders billig einzukaufen. Da für tadellose Waaren Gewähr geleistet wird, empfiehlt es sich, von der überaus günstigen Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von rund 1,400,000 kg Portland-Cement, auch in Theillieferungen soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement sind versiegelt bis zum 2. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 0,25 M. und Bestellgeld auch in 10 Pf.- und 5 Pf.-Postfreimarken vom Büreauvorsteher Kohn hier, Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, den 8. Dezember 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Danksagung.

Der für unsere Zwecke veranstaltete Bazar hat den Ertrag von 3350 *M* ergeben. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, den verschiedenen Confirmanden-Anstalten, evangelischen Krankenhäusern, sowie armen Wittwen und Lehrern in der Diaspora, welche oft die größte Noth leiden, zum Weihnachtsfeste Liebesgaben zukommen zu lassen. Herzlichen Dank sagen wir allen freundlichen Gebern, welche so erfolgreich unser Unternehmen unterstützt haben.

Der Vorstand
des hiesigen Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Prediger Hasert.
Lutherische Kirche (Neustadt):
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.
Scharnhorststr. 8, Hof part.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.
Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale:
Herr Pastor Mans.
Grünhof (Konfirmandensaal):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knaben-Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dünn.
Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Brauser.
Züllchow (im Saale der Anstalt):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Liermann.

Bezirksverein „Vor dem Berliner Thor“.
Am Freitag, den 16. d. Mts., Abends 8½ Uhr:
Humor. Herren-Abend
in der **Randower Molkerei.**
Entree 50 Pfg. Der Vorstand.

Die Beerdigung der Frau Superintendent **Hasper** erfolgt am Mittwoch Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Ferd. Dinſ [Greifswald]. — Ein Sohn: Herrn Pohl [Cammin].

Verlobt: Fräulein Martha Dobbranz mit Herrn Herman Lindenſtädt [Stolp]. — Fräulein Martha Stanow mit Herrn Paul Lenz [Stargard].

Geſtorben: Frau Altermann Musculus [Stralſund]. — Herr Reinhold Neumann [Kl. Silkow.] — Frau Schwartz [Lüſſow]. — Frau Marie Stuff [Stralſund]. — Frau Marie Kurth [Neuhoff]. — Frau Wilhelmine Schmidt [Swinemünde].

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Stettin** vorräthig bei **Hans Priebe,** vorm. **Späthen'sche** Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

Hildebrandt's Aquarelle:

Erdreiſe 34 Bl., **Europa** 14 Bl., **Neue Folge** 20 Bl., als Farbendrucke unerreicht. Einzelne 12 ℳ, von 6 Bl. an **nur 9 M.** Prachtmappe 20 ℳ Verzeichniß gratis. Z. bez. d. j. Buch- u. Kunſthandlung. Verlag von **Raimund Mitscher, Berlin S**

Jeder Käufer

von Büchern verlange vorerſt den illuſtrirten Verlags-Katalog von **Leopold Freund, Breslau.** Der Katalog enthält

2 Erzählungen von

Guy de Maupassant

bezw. Anny Wothe und wird auf Verlangen

gratis und franko

zugeſandt.

Stettiner Schulfeder,
Pommerſche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börſen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiſer-Wilhelm-Feder,
Deutſche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.



Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 *Cognac* 1795 gegr.
Feinste & preiswertheste Cognac's.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.

Weiße Speiſebohnen, ffein Kocherbſen, Linſen

(vorzüglich kochend) offerirt

Franz Schauer,
Comtoir große Oderſtraße Nr. 18/20.

Die beſten wollenen Winter-

Pferde-Decken

kauft man ſeit 12 Jahren in der Decken-Fabrik von **Herrmann,** Breiteſtr. 61, Hof im Pigard ſchen Laden am beſten und billigſten.

Winterüberzieher, gute Betten, gold. u. ſilberne Uhren

ganz billig zu verkaufen

Leihhaus, Wollweberſtr. Nr. 40.

Warme Fußdecken

Als unübertreffliches Mittel gegen kalte Füße und als wirklich ſchöne Zierde des Zimmers empfehle ich meine rühmlichſt bekannten

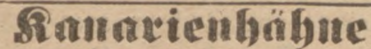
Haidſchnucken-Pelzfelle,

langharig wie Eisbär, ſilbergrau u. dunkelgrau, à St. 4,50 ℳ, ſehr geſchmackvoll garnirt u. gefüttert, ca 110 cm. lang und ca. 80 cm. breit, à St. 6,50 ℳ, unter Nachnahme.

Fallingboſtel, Lüneburger Haide. **Heinr. Zuberbier,** Verſandgeſchäft.



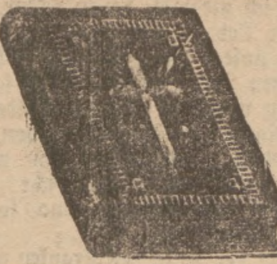
Delicatess-Kiste, eigene Idee! von mir für Jedermann seit Jahren praktisch eingeführt u. nachbestellt, 10 fertige haltbare Gerichte. Pastete, Caviar, Hummer, Lachs usw. incl. Packung 10 Mark.



Kanarienhähne

(ſehr ſchöne Sänger)
ſind zu verkaufen.
C. Sarnow, Grabow, Frankenſtr. 8, 2 Tr.





Gesangbücher

zu allerbilligſten Fabrikpreiſen

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldſchnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldſchnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelſtücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteſte Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beſchlägen in d. neueſten Muſtern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpreſſung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldſchnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteſte zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken ſind in meiner **eigenen Deckenprägeanſtalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloſeſte Lederpreſſungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunſch gratis ſtatt.

Es ſind ſtets mindeſtens tauſend Geſangbücher auf Lager, daher größeſte Auswahl.

Billigſte Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muſter im Schaufenſter.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

40 Kisten Champagner.

Marke **Carte Blanche Charlier & Co.** per Kiſte von 12 ganzen Flaſchen ℳ 15.— frachtfrei ab **Stettin** gegen Kaſſe oder Nachnahme, auch einzelne Kiſten abzugeben bei

Andree & Wilkerling, Spediteure, **Sellhausbollwerk Nr. 3.**

Möbel, Spiegel und Polſterwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweiſe **billigen** Preiſen.

Auch Theilzahlung geſtattet.

Max Borchardt,

Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Echte Schweizer Uhren liefere ich, trotz Aufſchlag der Preiſe, richtig regulirt u. abgezogen, **zollfrei,** mit 2jähr. Garantie.

Echt Nickel (nie gelb werdend) v. M. 9, mit Goldrand und reizender Verzierung v. M. 12 ab, **ſilb. Schlüſſeluhren,** M. 13, mit 2 ſilb. Deckel M. 15, in **Anker-Schlüſſeluhren,** 3 ſilb. Deckel, M. 20,50. **Silberne Remontoir,** 6 Rubis, mit Goldrand und Goldzeiger, M. 14,50, mit 2 ſilb. Deckel, M. 15,50, beſſere Qualität M. 16.50. **Silberne Anker-Remontoir,** Spiral breguet, 15 Rubis, M. 23, mit 2 ſilb. Deckel M. 24,50, und mit 3 ſilb. Deckel M. 27,50. **Goldene Damen-Remontoir,** mit Atlas-Etuis, v. M. 35—100, goldene **Herren-Remontoir** v. M. 65—300.

Ganz enormer Verſandt nach allen Himmelsgegenden, deshalb nur ſolid und reell. **Geſchäftsbeſtand 7 Jahre.** Umtauſch geſtattet oder Geld zurück. Verſandt unt. **Nachnahme** od. vorherige Poſteinzahlung **zum Voraus.**

Frz. Weber's Uhrenfabrik, Kreuzlingen (Schweiz).
Poſtlagernd Konſtanz.

Man verlange den reich illuſtrirten Preiscatalog gratis und franko.



Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Beſtandtheilen derſelben. In Speiſen und Getränken ſofort löslich, verleiht es ſelbſt den einfachſten Gerichten, ſowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punſch ꝛc. den feinſten Wohlgeſchmack. **Kochrezepte gratis. Nur echt mit Schutzmarke und Firma von Haarmann & Reimer in Holzminden.** Päckchen 25 Pfg.; 5 Päckchen 1 Mark, ſowie

Neu! Haarmann & Reimer's **Neu!**

Vanillirter Beſtreu-Zucker

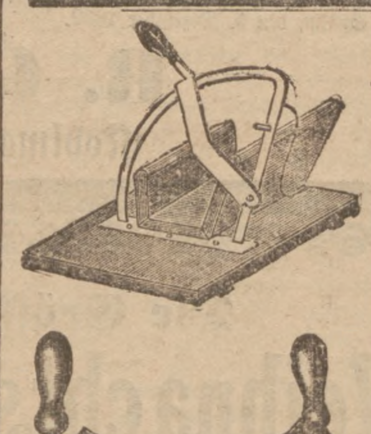
in Doſen à 50 Pfg.

Zu haben in **Stettin** bei:

Max Schütze Nachf., Paul Krauſe, Erich Richter, Th. Pée, Gebrüder Dittmer, Toepper & Wolff, Max Moeckes Ww., W. Hofmeiſter, Otto Reimer, Alb Fr Fiſcher, Hartwig & Vogel.

General-Depot Max Elb in Dresden.

Internat. Ausst. Leipzig 1892. Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille.

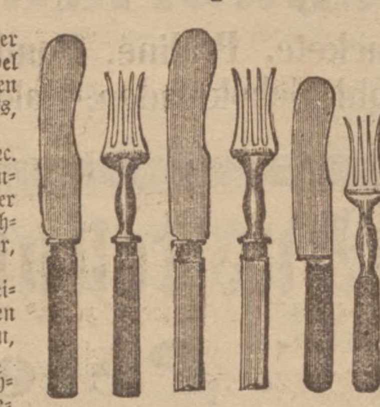


Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Brodſchneidemaſchinen, Tiſchmeſſer u. Gabel, Deſſertmeſſer u. Gabel von den einfachſten bis zu den hocheleganteſten. Alfenid-Beſtecks, Schinkenmeſſer, Schlachtmeſſer, Brodmeſſer, Butter- u. Käſemeſſer ꝛc. Ferner große Auswahl in Taſchenmeſſern, ca. 500 verſchiedene Muſter von den einfachſten bis zu den hocheleganteſten, Fang- u. Jagdmeſſer, Dolche, Gärtnermeſſer ꝛc. ꝛc.

Alle Sorten Scheeren, als Schneiderſcheeren, feine Damenſcheeren in eleganten Etuis, Nagelſcheeren, Stickſcheeren, Knopflochſcheeren, Roſenſcheeren, Nagelzangen, Fleiſchhackmaſchinen, Hackmeſſer, Wiegemeſſer zu äußerſt billigen Preiſen.



W. Reich,

Specialität: Solinger Stahlwaaren,
gr. Domſtr. 7.



R. Stabreit,

Uhrmacher,

Stettin, Papenſtraße Nr. 2, **vis-à-vis** der **Jacobi-Kirche,**

verkauft und verſendet unter 3jähriger Garantie gut abgezogene und genau regulirte

Goldene Herren-Remontoir-Uhren	von	35	Mark	an.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren	„	23	„	„
Silberne Herren-Uhren	„	15	„	„
Silberne Herren-Uhren mit Remontoir	„	17	„	„
Silberne Damen-Uhren mit Remontoir	„	18	„	„
Nickel-Herren-Remontoir-Uhren	„	9	„	„
Nickel-Damen-Remontoirs	„	16	„	„

Große Auswahl in Standuhren und Regulatoren von 14 Mark an.

Schwarzwalder Wanduhren und Wecker ſowie alle Arten **Uhrketten** zu ſehr billigen Preiſen.

Verſand nur gegen Nachnahme oder Einſendung des Betrages.



Bernhard Schröder,

Hoflieferant,
Reifschlägerstrasse 16.

Zeige hierdurch an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der Saiſon aufs Reichhaltigſte verſehen iſt und empfehle:

Teppiche in allen Größen, **Smyrna, Tournay, Velvet, Axminſter, Velour ꝛc.** in nur prima Waare.

Teppichstoffe, Tournay Velvet, Brüſſel, Velour, Tapeſtry, Schottiſch, Holländiſch ꝛc. zum Belegen ganzer Zimmer.

Läuferzeuge, Linoleum, Angorafelle, Tischdecken, Fusskissen, Rouleaux, Cocosmatten, Cocosläufer, Portièren, Gummitischdecken, Wachsbarchend, Reisedecken

in allen Größen und nur beſten Qualitäten.

Zurückgeſetzte **Teppiche** und **Tiſchdecken** bedeutend unter Preis.

Das **Pianoforte-** und **Harmonium-Magazin** von

Heinr. Joachim, Breiteſtr. 64, I.,

empfiehlt **Pianos** aus den hervorragendſten Fabriken **Deutſchlands** zu ſoliden feſten Original-Fabrikpreiſen. Jede Uebervortheilung iſt gänzlich ausgeſchloſſen.

Für Weihnachts- und Neujahrsgeſchenke paſſend.

Billige Offerte.
ff. alte **Portweine.**
Direkter Bezug von Oporto.

Kiſten à 6 u. 12 Flaſchen verſendet unter Nachnahme, die Flaſche von ℳ 2.— an

Nic. Jacobi,
Bremen.

Die ſo gut eingeführten kleinen

Baumkuchen

von 1,00 bis 1,50 Mark, ſowie alle anderen Größen, nach Berliner u. Stettiner Art gebacken, empfiehlt

Conditorei
Ferd. Tettenborn,
Berlinerthor Nr. 9, Ecke d. Eliſabethſtr.

Honigkuchen,

feinſte Qual., in großer Auswahl,
auf 3 Mk. 75 Pfg. Rabatt,
Baum- u. Deſſertkonfekt
Marzipan, Macronen,
alle Sorten **Nüſſe**

empfiehlt

Conditorei
Ferd. Tettenborn,
Berlinerthor 9, Ecke d. Eliſabethſtr.



Max Schütze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Christbaumschmuck

aus Glas, in prachtvollen, noch nie dageweſenen Muſtern, ſtaunenerregend billig und ſchön!!! verſende die **Kiſte** zu 3 Mark und 5 Mark per Nachnahme unter Garantie. Verpackung gratis! **Jeder beſtelle ſofort!** da ſich kurz vor dem Feſt die Aufträge zu ſehr häufen.

E. Lutze, Fabrikant,
Berlin-Reinickendorf.

A. Toepfer,

Königl. Hoflieferant.
Grösstes Specialgeschäft für
Haus- und Küchengeräthe,
Mönchenstrasse 19.

Weihnachts-Ausstellung.

Grosse Auswahl.
Billige Preise,
die an jedem Gegenstand deutlich mit Zahlen vermerkt sind.

Poſt- u. Bahnkiſten

offerirt billigſt in allen Größen

P. Brause,
Roßmarkt 6.

Trauringe

in jeder Größe ſtets vorräthig von 1—36 ℳ

Anton Marini,
Juwelier u. Goldſchmied,
Mönchenſtr. 39.

Christbaum-Confect,

ff. **im Geſchmack,** verſendet incl. Verpackung
1 Kiſte ſort. Inhalt circa 430 Stck. ℳ 2,50,
1 „ „ 240 **große Stck.** ℳ 3,00
g. Nachn. **Ph. Neustadt,** Berlin NO., Landwehrſtr. 18.

Weihnachtsgeſchenke

in größter Auswahl bei billiger Preisnotirung.

Juwelen und Goldwaaren, Brillantringe, Armbänder ꝛc.

Neuheiten in

f. Granat-, Corall-, Türkis- und Amethyſt-Schmuck.

Goldene Damen- u. Herren-Uhren, Alfenidewaaren.

Eigene Werkſtatt für f. Juwelierarbeiten und Reparaturen.

Streng reelle Preiſe mit Zahlen verſehen an jedem Stück.

Anton Marini,

Gegr. 1861. Gegr. 1861.
Mönchenſtr. 39, Ecke d. gr. Wollweberſtr.

Die Dummen,

welche noch immer nicht alle werden, laſſen ſich vorreden, daß neue gute Singer Nähmaſchinen 80 ℳ koſten, während ich ſolche in Folge der heutigen techniſchen Vervollkommnungen hochelegant für **50 ℳ allerbeſte** Hocharm **Hohenzollern-Maſchine** mit **58** ℳ liefere. Garantie 3 Jahre. 14tägige Probezeit. Ausführl. Preisl. grat. u. franco.

Leopold Hanke, Berlin, Karlſtraße 19a
Nähmaſchinenfabrik. Gegründet 1879.
Lieferant deutſcher Frauenvereine.

Neue Sendung Gänſebrüſte

eingetroffen.

J. A. Gloth, Karlſtraße No. 5.

E. Frl. wünſcht i. ein. chriſtl. Hauſe d. f. Küche unentg. z. erl. Fr. Ang. w. u. **M. M.** 100 i. d. Exp. d. Bl. Kirchpl. 3 erb

Hypotheken-Kapital

auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigſtem Zins auf fertige Grundſtücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichſt mit Prüfungspapieren) von Selbſtnehmern zu richten an die

Deutſche Kredit-Anſtalt Berlin, Behrenſtraße 5.

Centralhallen

Nur noch einige Tage.

Auftreten des ausgezeichneten Enſembles.

Sonnabend: **Benefiz Mr. Hendries**
Sonntag: **Letzte Vorſtellung vor Weihnachten.**

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch:

Große Gala-Benefiz-Monſtre-Vorſtellung

für den Kapellmeiſter Herrn **Emil Sauvlet.**

Vorletztes Auftreten des geſammten großartigen Spezialitäten-Perſonals in ſeinen **Glanznummern u. Gaſtſpiel verſchiedener auswärtiger Spezialitäten I. Ranges.**

Einmaliges Gaſtſpiel der unverwüſtlichen

„Pauline vom Ballet".

Nach der Vorſtellung:

Extra-Feſt-Tanz-Kränzchen.

Orchester 40 Musiker.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Mittwoch, 14. Dezember 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorſtellung bei kleinen Preiſen. (Parquet 50 Pfg.)

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Millöcker.
$6\frac{1}{2}$ Uhr: Konzert im Saal.

Donnerſtag, 15. Dezember 1892:
Volksthümliche Vorſtellung bei kleinen Preiſen. (Parquet 50 Pf.)

Sodoms Ende.

Stadt-Theater.

Mittwoch:

Die Hochzeit des Figaro.

Donnerſtag:

1. **Gaſtſpiel des Herrn Emanuel Reicher vom Reſidenztheater in Berlin.**

Die arme Löwin.

Freitag:
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
(Zu kleinen Preiſen.)

Die ſieben Raben.